

PRESSEMITTEILUNG

Drei Perspektiven auf die Medizin von morgen

Vorträge des Jung-Symposiums 2026 zu KI-gestützter Chirurgie, seltenen Erkrankungen und Schmerzforschung jetzt auf YouTube verfügbar



Künstliche Intelligenz für präzisere Entscheidungen in der Krebschirurgie, neue Erkenntnisse zu den molekularen Ursachen seltener Erkrankungen und innovative Ansätze für die Behandlung chronischer Schmerzen: Diese Themen standen im Mittelpunkt des Jung-Symposiums „Ausgezeichnete Humanmedizin 2026“. Die Vorträge der international renommierten Forschenden sind ab sofort auf der Homepage und dem YouTube-Kanal der Jung-Stiftung verfügbar und geben Einblicke in aktuelle Entwicklungen an der Schnittstelle von Grundlagenforschung und klinischer Anwendung.

„Surgery 2.0: Artificial Intelligence-Based Personalized Decision-Making in Oncologic Surgery“.

👉 [Hier geht es zum Vortrag von Dr. Fiona Kolbinger.](#)

„Invisible Link: Molecular Mechanisms of GPI Anchoring and Their Role in Rare Diseases“.

👉 [Hier geht es zum Vortrag von Prof. Taroh Kinoshita.](#)

„When the nervous system learns pain: Neuroplasticity as a Therapeutic Approach for Improved Treatment Strategie“

👉 [Hier geht es zum Vortrag von Prof. Rohini Kuner.](#)

KI für individuellere Entscheidungen in der Krebschirurgie

Wie sich Künstliche Intelligenz nutzen lässt, um chirurgische Entscheidungen stärker auf einzelne Patient:innen zuzuschneiden, zeigt Dr. Fiona Kolbinger von der Technischen Universität Dresden in ihrem Vortrag „Surgery 2.0: Artificial Intelligence-Based Personalized Decision-Making in Oncologic Surgery“. Die Ärztin und Wissenschaftlerin von der Klinik für Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus und der Medizinischen Fakultät der Technischen Universität Dresden erläutert, wie datenbasierte Modelle Behandlungsergebnisse analysieren und daraus individuelle Entscheidungshilfen für die onkologische Chirurgie ableiten können. Im Fokus steht die Frage, wie sich Eingriffe bei Rektumkarzinomen präziser planen und Komplikationen reduzieren lassen.

Neue Einblicke in die molekularen Grundlagen seltener Erkrankungen

Welche Bedeutung GPI-Verankerungen für Prozesse an der Zelloberfläche besitzen und welche Rolle sie bei seltenen Erkrankungen spielen, thematisiert Prof. Taroh Kinoshita von der University of Osaka. In seinem Vortrag „Invisible Link: Molecular Mechanisms of GPI Anchoring and Their Role in Rare Diseases“ stellt der Wissenschaftler vom Center for Infectious Disease Education and Research (CiDER) aktuelle Erkenntnisse zu den molekularen Mechanismen dieser Zellstrukturen vor. Ein besseres Verständnis dieser Prozesse könnte dazu beitragen, seltene und komplexe Erkrankungen künftig präziser zu klassifizieren und ihre biologischen Ursachen besser zu verstehen.

Neuroplastizität als Ansatzpunkt für bessere Schmerztherapien

Mit der Frage, warum Schmerzen chronisch werden können und welche therapeutischen Möglichkeiten sich daraus ergeben, beschäftigt sich Prof.

Rohini Kuner von der Universität Heidelberg. Die Wissenschaftlerin vom Pharmakologischen Institut der Medizinischen Fakultät Heidelberg zeigt in ihrem Vortrag „When the Nervous System Learns Pain: Neuroplasticity as a Therapeutic Approach for Improved Treatment“, wie sich neuronale Netzwerke unter anhaltenden Reizen verändern. Diese neuroplastischen Prozesse tragen dazu bei, dass Schmerzen verstärkt wahrgenommen werden oder bestehen bleiben. Das Verständnis dieser Mechanismen eröffnet neue Ansatzpunkte für Therapien, die gezielter in die Entstehung chronischer Schmerzen eingreifen.

Die drei Vorträge verdeutlichen, wie aktuelle medizinische Forschung den Weg von grundlegenden biologischen Mechanismen bis hin zu konkreten Anwendungen für Diagnostik und Therapie spannt.

6. Jung-Symposium 2026

Mit einem gut besuchten Hörsaal im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) und zahlreichen internationalen Zuschauerinnen und Zuschauern im Livestream unterstrich das 6. Jung-Symposium seinen Anspruch, exzellente Forschung sichtbar und zugänglich zu machen. Die Veranstaltung brachte führende Forschende unterschiedlicher Fachgebiete zusammen und griff wissenschaftliche Themen von hoher aktueller Relevanz auf. Der lebhaft Austausch mit dem Publikum und die zahlreichen Fragen nach den Vorträgen verdeutlichten das große Interesse an den diskutierten Forschungsthemen und den Wert eines interdisziplinären Forums, das neue Perspektiven über Fachgrenzen hinweg eröffnet.

Juni 2026

Bildunterschrift:

Vortragende beim 6. Jung-Symposium: v.l.n.r. Dr. Fiona Kolbinger (Technische Universität Dresden), Prof. Rohini Kuner (Universität Heidelberg), Prof. Taroh Kinoshita (University of Osaka)

Über die Jung-Stiftung für Wissenschaft und Forschung

Die Jung-Stiftung für Wissenschaft und Forschung mit Sitz in Hamburg ist eine unabhängige Stiftung, die mit drei jährlich vergebenen Preisen Projekte der Grundlagen- und weiterführenden Forschung von besonderer klinischer Relevanz ehrt. Seit 1967 hat die Stiftung rund 17 Mio. Euro in Preisgelder und die Förderung von Projekten investiert, die eine Brücke von der medizinischen Forschung zum Krankenbett schlagen. Unter dem Motto „Ausgezeichnete Humanmedizin“ trägt die Stiftung so maßgeblich zur Entwicklung neuer Therapiemöglichkeiten bei. Der Jung-Preis für Medizin, die Jung-Medaille für Medizin in Gold und der Jung-Karriere-Förderpreis für medizinische Forschung zählen in ihrer Gesamtsumme europaweit zu den höchstdotierten Medizinpreisen. Mit der zusätzlichen Vergabe von Fellowships und Deutschlandstipendien kommt die Stiftung so auf Förderungen im Wert von insgesamt bis zu 650.000 Euro jährlich.

Mehr Informationen unter www.jung-stiftung.de

Pressekontakt:

MuthKomm GmbH

Gluckstr. 57

22081 Hamburg

Telefon: 040 307070710

E-Mail: nele.luchsinger@muthkomm.de